

Nichtamtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J. die grundsätzliche Annahme des nachstehenden Programmes, betreffend die prinzipielle Regelung und theilweise Completierung des land- und forstwirtschaftlichen Versuchswesens, allergnädigst zu genehmigen und zu gestatten geruht, daß nach Maßgabe des sachlichen Erfordernisses und der verfügbaren Geldmittel zur Ausführung des Programmes geschritten werde.

Im Grunde dessen wurde zugleich Allerhöchst genehmigt, daß die Organisierung des Versuchszweiges für forstliches Productions- und Gewerbeswesen im Sinne dieses Programmes sofort in Angriff genommen werde, und hiezu die Systemisirung der Stelle eines Dirigenten und eines Adjuncten, ferner die Verwendung des jeweilig erforderlichen, zeitweilig aufzunehmenden oder zu bestellenden Hilfspersonals so wie die Errichtung der erforderlichen Nebenstationen und Anschaffung des Inventars bewilligt.

Endlich haben Se. I. und I. Apostolische Majestät die Erweiterung der bestehenden Versuchstationen in Wien und Klosterneuburg durch die Beigabe je einer Section für das Untersuchungswesen mit je einem beideten Adjuncten und einem Diener und dem jeweilig nach Maßgabe und für die Dauer des Bedarfes gegen Entlohnung aufzunehmenden Assistenten allergnädigst zu gestatten geruht.

Das vorstehend erwähnte Programm lautet:

Programmpunkte

zur systematischen Gliederung und allmähigen Durchführung des Versuchswesens für Bodenkultur in Oesterreich.

1. Das Versuchswesen für Bodenkultur als Staatsinstitution hat die Aufgabe zur Gewinnung der wissenschaftlichen Grundlagen der Bodenkultur durch von der Regierung normierte und dotierte Versuche und Untersuchungen beizutragen.

2. Als Hauptzweige dieses Versuchswesens werden folgende unterschieden:

a. Gemeinsam für Land- und Forstwirtschaft.

1. Klimatologie.
2. Pflanzenphysiologie.
- b. Für Landwirtschaft.
3. Landwirtschaftliche Pflanzenproduction.
4. Landwirtschaftliche Tierproduction.
5. Landwirtschaftliches Maschinenwesen.
6. Landwirtschaftliche chemische Technologie.

c. Für Forstwirtschaft.

7. Forstliche Production.
8. Forstliches Gewerbeswesen.
9. Forstliche mechanische Technologie.
10. Forstliche chemische Technologie.

3. Bei der allmähigen Durchführung dieser prinzipiellen Gliederung werden so viel wie möglich die nächstverwandten Zweige räumlich mit einander verbunden; diejenigen, für welche auch ohne besondere Institutionen auf dem Wege der freien Forschung mehr als für die anderen gearbeitet werden kann, bleiben in letzter Linie und die thunächst nahe Beziehung der Versuchstationen zu den Hochschulen ist anzustreben; es ist jedoch zu vermeiden, daß durch die übrigen gestattete Cumulierung der Lehrthätigkeit und des Versuchswesens der Erfolg beider gefährdet werde. Für die nach Tarifen erfolgenden Untersuchungen eingesendeter Objecte kann an jeder betreffenden Station eine besondere Abtheilung mit einem Adjuncten und Hilfspersonal eingerichtet werden.

4. Bei der Errichtung der für mehrere Zweige des Versuchswesens erforderlichen Nebenstationen ist auf die Verwendung schon vorhandener öffentlicher Organe möglichst Rücksicht zu nehmen.

5. Die Feststellung der Arbeiten erfolgt in oberster Linie durch das Ministerium, jedoch nach Einberufung einer periodisch zu berufenden Versammlung von Stationsleitern und anderen Fachmännern, welche ein Programm für eine bestimmte Periode insoweit beraten, als es zur Ermittlung der Dotationsbeträge, zur Vermeidung von Lücken und Wiederholungen und behufs gegenseitiger Unterstützung erforderlich ist.

6. Die Versuchsdirigenten werden in Rang, Bezügen und Pensionansprüchen den ordentlichen Professoren an der Hochschule für Bodenkultur gleichgestellt;

die bisher mit höheren Bezügen angestellten Dirigenten behalten diese für ihre Person. In Fällen der Berufung können höhere als die systemmäßigen Bezüge und sonstige Vortheile zugestanden werden.

7. Die beideten Adjuncten stehen in der neunten Rangklasse.

Wien, am 4. Dezember 1873.

E h l u m e c k y m. p.

Vom Tage.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in seiner am 6. d. abends stattgefundenen Sitzung mit den Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses in betreff des Gesetzes über das 80-Millionen-Anlehen zum Zwecke der Errichtung von Vorschussklassen und der Förderung des Eisenbahnbauwesens plangreifen ließ. Die erste derselben betrifft die vom Herrenhause abweichend von dem Beschlusse des anderen Hauses angenommene Bestimmung, daß die Vorschussklassen auch nichtpupillarische Börsespeculanten beleihen dürfen; die zweite Aenderung bezieht sich auf eine Herabsetzung des bei den Vorschussklassen maßgebend sein sollenden Zinsfußes.

Finanzminister Freiherr v. Bretis gab eine Erläuterung der Auffassung des Herrenhauses. Aus den Vorschussklassen müsse Geld nur in außerordentlichen Fällen genommen werden können; von billigem Gelde sei hier keinesfalls die Rede. Der Regierung müsse es überlassen bleiben, den Zinsfuß so hoch zu stellen, daß dem Staatsschatze aus den Belehungen keine Gefahr und Verluste erwachsen.

Bei der Abstimmung wurde die Fassung des Herrenhauses mit 14 gegen 12 angenommen.

Die Tagesordnung für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10. Dezember ist folgende:

1. Wahl des Präsidiums in Gemäßheit des § 5 der Geschäftsordnung.

2. Bericht des Ausschusses in betreff der von dem Herrenhause beschlossenen Aenderungen an dem durch das Abgeordnetenhaus am 24. v. M. angenommenen Gesetze über die Benützung des öffentlichen Credits zur Beschaffung der Mittel für die Förderung des Eisenbahnbauwesens und für die Errichtung von Vorschussklassen.

3. Berichte des Legitimationsausschusses über die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten

a) für den Landgemeindenbezirk Prachatitz mit Winterberg-Oberplan-Neuern und Schüttenhofen mit Bergreichenstein;

b) für die Städtegruppe Sabnor-Striz-Drohobycz;

c) für den Landgemeinden-Wahlbezirk Zara-Arbe-Pago-Benkovac-Ristanj-Obrovazzo in Dalmatien und über mehrere andere Wahlen.

Nach einer Meldung der „Bohemia“ ist der Schluß der Landtagsession mit dem Eintritte der Weihnachtseiertage in allgemeinen in Aussicht genommen, doch wird einer Verlängerung der Session in die ersten Tage des Jänner kaum ein Hindernis bereitet werden, vorausgesetzt, daß die Nothwendigkeit dazu vorliegt. Der Zusammentritt des Reichsrathes zu seinen regelmäßigen Beratungen soll unmittelbar nach dem griechischen Neujahrstage, mithin am 15. oder 16. Jänner erfolgen.

Der Correspondent der „Tagespresse“ schreibt: „Der Conflict im czechischen Lager nimmt immer größere Dimensionen an und hat bereits eine förmliche Spaltung der Declaranten in zwei sich heftig befehdende Fractionen zur Folge. Die altczechischen Blätter befeuern die Jungzeden, sowie sie vor ganz kurzer Zeit noch die Verfassungspartei begeisterten. Die „Politik“, welche das Zeugnis verdient, ihre opponierenden Stammesgenossen und die Centralisten mit ganz gleichem Maße zu messen, ist heute sehr eifrig bemüht, in einem mit Schimpfereien reich gewürzten Artikel den Jungzeden ihre Verworfenheit zu Gemüthe zu führen. Berrath an der Nation durch die Cultivierung liberaler und selbst radicaler Prinzipien ist das Geringsste, was das Organ des Herrn Strejschovsky den Anhängern Slaodovsky vorwirft. Eine der schönsten Blüten des langathmigen Artikels gegen die Jungzeden ist die folgende Stelle aus demselben: „Was soll sich das böhmische Volk auswechseln? Sind die Herren Slaodovsky, Gregor, Trojan, Korinek im Stande dem böhmischen Volke sein Staatsrecht zurückzuerobern? Allen Respect vor diesen Herren, aber da müssen wir gestehen, daß ihre bisherige Thätigkeit im öffentlichen Leben uns die Wahl unendlich leicht

macht. Ihre Richtung bedeutet eine Zerfegung des Volkes, ihre Richtung ist ein Krieg aller gegen alle, ihre Richtung ist ein Krieg gegen den Adel, ein Krieg gegen den Clerus, ein Krieg gegen alle gesellschaftlichen Klassen, die ein Interesse haben, ihre Individualität als ein Bindeglied des socialen Lebens zu erhalten. Ihr Sieg bedeutet das Zurückdrängen unseres Volkes auf eine Balkenfläche, der das Wort, der die Phrase imponiert. Das mag eine Partei sein, die im Jahre 1848 und 1866 an der Tagesordnung sein konnte, zur Zeit des Ringens unter strammen Gouvernements existiert sie nicht, zum Kampfe in diese Zeit gehört ein ganzes Volk mit allen seinen socialen Schichten und Kräften.“

Der „Tagesbote aus Mähren“ sagt über das neueste Manifest (?), womit Rieger und Palacky die Abstinenzpolitik zu vertheidigen vermeinen, folgendes:

„Die Rieger und Palacky stützen sich wieder auf das historische Recht, auf die Geschichte, und erkennen weder die Geschichte noch die Zustände, wie sie eben bestehen, noch das Recht und die Verfassung an. Es gibt für sie keine österreichische Verfassung, kein öffentliches Recht, als ob von 1618 bis heute das böhmische Staatsrecht in seiner Entwicklung stillstehen geblieben wäre, trotzdem sie in Wien und Kremsier und wieder in Wien am Reichsrath und Reichstag und theilgenommen haben. Es ist immer die alte Vier und fängt an langweilig zu werden. Sie führen immer Prozeß mit Zuständen, die sie anerkannt haben, an denen sie eben immer wieder rütteln, wenn sie der Größenwahn befällt, sie seien die einzige Landesvertretung und nur der Landtag sei der competente, in dem sie die Majorität haben. Nach solchen Grundfätzen müßte die Karte der ganzen Welt umgestülpt werden und müßten die Länder eine Verwahrung einlegen gegen die längst vollzogene Bildung der Staaten überhaupt. Das Reich ist geworden und besteht und wird nach dem bestehenden Rechte fortexistieren, gleichviel, ob die Dynastie, die alle Aussicht auf eine reiche Nachkommenschaft bietet, eine solche besitzt oder nicht. (Rieger und Palacky wiederholen zum so und so vielen male, daß Böhmen das Recht habe, nach dem Aussterben der Habsburger seinen König frei zu wählen.) Oesterreich ist ein Organismus geworden und längst nicht mehr ein bloßes Conglomerat von Ländern. Der Staatsorganismus aber ist und gibt sich als eine Existenz, welche sich durch separate, das Grundgesetz leugnende Ansprüche die ungesicherte Fortdauer und Entwicklung als ein Ganzes nicht hemmen läßt.“

Ueber die Ministerkrisis in Ungarn

bringt der „Pester Lloyd“ nachstehende Mittheilungen:

„Budapest, 5. Dezember: In dem Stande der Ministerkrisis hat sich bis zur Stunde nichts geändert. Der Ministerpräsident hatte zwar heute morgens eine längere Audienz bei Sr. Majestät, um über die Situation zu berichten; seine und seines Cabinets Demission aber hat derselbe bisher noch nicht überreicht, und zwar zunächst deshalb nicht, weil wieder einige Aussicht vorhanden ist, eine in jeder Beziehung geeignete Persönlichkeit für den Posten des Finanzministers zu gewinnen. Darüber wird der morgige Tag die Entscheidung bringen, und sind dann für Sonntag, an welchem Tage Sr. Majestät nach Ofen kommt, weitere Schritte zu erwarten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch noch bemerken, daß das Gerücht, als ob die Verhandlungen mit Koloman Széll wegen Meinungsverschiedenheiten in der Bankfrage gescheitert wären, durchaus unbegründet ist. Es waren Differenzen anderer Art, welche eine Einigung unmöglich gemacht haben.“

„Budapest, 6. Dezember: Die Nachricht, daß wieder einige Aussicht vorhanden sei, eine geeignete Persönlichkeit für den Posten des Finanzministers zu gewinnen, stieß in verschiedenen Blättern auf Unglauben und wurde lediglich als ein Kunstgriff bezeichnet, um die Unruhe des Publicums für einige Tage zu beschwichtigen. Dem gegenüber haben wir nur zu bemerken, daß wir uns zu derlei Wandern überhaupt nicht hergeben und es auch diesmal nicht gethan haben. Der Sachverhalt ist einfach der, daß nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Koloman Széll, Ministerpräsident Szlavyh seine Resignation zu geben entschlossen war, hiedon jedoch abstand, weil einige Kollegen der Meinung waren, ein neuerlicher Versuch bei dem Director der Creditbank, Herrn Vinzenz Weninger, werde vielleicht nicht ganz erfolglos bleiben. Es wurde in Folge dessen nochmals eine Anfrage an den in Wien weilenden Herrn Weninger gerichtet, welcher antwortete, er werde Freitag

abends hier eintreffen und man möge die Entscheidung bis dahin suspendieren. Hieraus wurde wohl mit Unrecht gefolgert, daß die Annahme des Postens seitens des Herrn Weninger wenigstens nicht unmöglich erscheine. Diese Voraussetzung hat sich jedoch nicht als zutreffend erwiesen. Herr Weninger, der gestern abends hier ankam und sich sofort zum Ministerpräsidenten begab, wünscht allerdings eine Vertagung der Entscheidung, allein den Eintritt ins Cabinet hat er für seine Person neuerdings abgelehnt. Damit ist wohl die Suche nach einem Finanzminister von Seite des Herrn von Szlavy beendet es unterliegt keinem Zweifel, daß der letztere morgen sein Demissionsgesuch in die Hände Sr. Majestät legen werde."

Staat und Kirche in Preußen.

Die „Prov. Corr.“ erhebt eine heftige Anklage gegen den regierungsfeindlichen Erzbischof Ledochowski in Posen. Der betreffende Artikel sagt am Schlusse desselben:

„Der Erzbischof hat ein Rundschreiben an die Religionslehrer der höheren Lehranstalten erlassen, in welchem er unter offener Auflehnung gegen die allerhöchste Ordre in betreff der Anwendung der deutschen und polnischen Sprache beim Religionsunterricht die Lehrer zu Ungehorsam gegen die Anordnungen der Staatsbehörden aufforderte. Nachdem die Behörden demzufolge gegen die Religionslehrer eingeschritten waren, hat der Erzbischof Anordnungen getroffen, daß den Schülern der Religionsunterricht privatim fast überall von den bisherigen wegen Auflehnung gegen die Anordnungen des Staates entlassenen Lehrern erteilt werde. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieser Unterricht vielfach benutzt wird, um die Schüler zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der weltlichen Lehrer und der Schulbehörde aufzureizen und den Geist der politischen und religiösen Parteinahme schon in den jugendlichen Gemüthern rege zu machen.

Endlich ist von Bedeutung, daß der Erzbischof und die von ihm abhängige Geistlichkeit fortdauernd bemüht sind, die katholische Bevölkerung der Provinz in Aufregung gegen die Staatsregierung zu versetzen. Schon in dem Fastenbriefe vom Februar d. J. war in den erregtesten Ausdrücken behauptet, daß die katholische Kirche bedrückt, geschmäht und verleumdet werde; — bald darauf wurde eine allgemeine Adressbewegung ins Werk gesetzt. Die gesammte Geistlichkeit und die beiden Domkapitel gingen voran, um dem Erzbischof ihre volle Unterstützung in dem Kampfe gegen die Staatsgesetze zu versprechen; ihnen folgte ein großer Theil des polnischen Adels und nachher die Gemeinden. Jede weitere gesetzliche Maßnahme des Staates wurde von der Geistlichkeit zu neuen aufreizenden Kundgebungen über „die Bedrückungen der heiligen Kirche“ benützt. Als Mittel, die Bevölkerung aufzuregen und zu fanatisieren, werden überall außerordentliche Gebetsandachten wegen der „täglich zunehmenden Bedrückung der Kirche“ veranstaltet.

Es liegt klar zu Tage, daß durch alle diese Mittel nicht nur eine tiefe Aufregung hervorgerufen, sondern auch der Gegensatz, welcher auf nationalem und kirchlichem Gebiet in der Provinz Polen besteht, geschärft wird. In dieser Beziehung ist auch die Haltung der polnischen Presse in hohem Maße bezeichnend.

Faßt man alle diese Thatfachen zusammen, so stellt sich in der Person des Grafen Ledochowski das Bild eines Prälaten dar, der in offener Auflehnung gegen die Gesetze und Ordnung des Staates lebt, der gegen die

Anordnungen der Staatsregierung eine grundsätzliche Opposition betreibt, und sich so vieler und schwerer Verletzungen der auf sein Amt bezüglichen Vorschriften schuldig gemacht hat und noch täglich schuldig macht, daß ein Zweifel darüber nicht mehr bestehen kann, wie ein längeres Verbleiben desselben im Amte mit der öffentlichen Ordnung schlechthin unverträglich ist.

Es sind hiernach alle Voraussetzungen vorhanden, um auf Grund des Gesetzes über die kirchliche Disziplinargewalt mit dem Verfahren auf Entfernung des Erzbischofs aus seinem Amte vorzugehen."

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Dezember.

Die deutsche Kronlandpresse nimmt zu ihren Leitartikeln den Stoff aus den Antworten, welche Sr. Majestät der Kaiser den verschiedenen Gratulations-Deputationen gegeben hat und findet, daß die constitutionelle Gesinnung des Monarchen die Grundidee aller dieser Reden sei. „Möge der Wunsch des Kaisers, die Völker des Reiches endlich in staatlicher Einheit sehen zu sehen, ein bald erfüllter werden“, hebt der „Nähr. Corr.“ aus den kaiserlichen Antworten ganz besonders hervor. — Die „Politik“, welche an diesen vom Kaiser ausgesprochenen Wunsch anknüpft, sagt, daß sie von der gleichen Gesinnung befeuert sei und ebenfalls wünsche, daß endlich Friede in Böhmen werde und sieht als Hindernis die „herrschsüchtigen Decebristen“ an.

In allen Kreisen wird die Idee eines ungarischen Coalitions-Ministeriums ventilirt. Man spricht von einem Ministerium Pechy-Schycz-Tisza, dann von einer Combination Gorove-Lonhah-Schycz. Positives liegt noch gar nichts vor.

In berliner officiösen Kreisen spricht man nach Meldungen aus Paris mit Zuversicht von der bevorstehenden Emission einer neuen französischen Anleihe. — Die Sessionen der Bezirkstage im Ober-Elfaß und Lothringen stehen für den Jänner bevor. Die Bezirkstage werden sich mit dem außerordentlichen Budget pro 1874, mit Ergänzung der Geschwornenlisten und Erstattung verschiedener Gutachten zu beschäftigen haben. Der von den Mitgliedern abzulegende Eid würde lauten: „Ich gelobe Gehorsam der Verfassung.“

Die deutsche Regierung hat, um die Befürchtungen der Spanier zu beruhigen, für nöthig gehalten, der spanischen Regierung die Versicherung zu geben, daß Deutschland keine Annexionsabsichten auf die Philippineninseln habe.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Herzogs Larochejoucauld-Bisaccia zum französischen Botschafter in London, des Grafen Chaudordy zum Botschafter in Bern und des Marquis de Noailles zum Gesandten in Rom. Der bisherige Gesandte in Rom, Fournier, wurde zum Gesandten erster Klasse ernannt und demselben der Bezug der Nichtactivitätsgebühr seines Grades zuerkannt. Der bisherige Botschaftssecretär Bartholdi wurde zum Gesandten in Washington ernannt. — Der „Francis“ entwirft eine sehr düstere Schilderung von Plänen und Umtrieben der rothen Socialisten, die nach seinen Informationen an den Grenzen Frankreichs lauern und nur auf einen günstigen Moment warten, um neuerdings das Panier der Commune aufzupflanzen. „Theils in Belgien, theils in England, theils in Deutschland, der Schweiz und Spanien, kurz, an allen unseren

Grenzen rüsten sich diese Leute auf den großen Tag der Umwälzung Frankreichs, um den Triumph nicht etwa einer politischen Idee, sondern eines socialen Systems herbeizuführen, das alle Prinzipien der Gerechtigkeit und Civilisation über den Haufen werfen soll. Wir tragen dafür Sorge, und fortwährend über alle Manifestationen dieser Partei unterrichtet zu halten, die in der Internationale ihre vollendetste Organisation findet. Die Berichte, welche wir erhalten, sind derartig, daß sie uns mit den ernstesten Betrachtungen erfüllen müssen. Das Journal, welches der Internationale als Organ dient und jeden Sonnabend in Brüssel erscheint, veröffentlicht regelmäßig eine pariser Correspondenz, welche von drohenden Details frogt.“

Die rumänische Kammer hat mit großer Majorität in Beantwortung der Thronrede eine Adresse votirt, in welcher sie insbesondere die Erwartung ausspricht, die Regierung werde noch recht viele Conventionen mit den auswärtigen Mächten abschließen. Der Minister Boeresco erklärte in derselben Sitzung, die Regierung werde die Rechte Rumäniens unter allen Umständen aufrecht zu erhalten wissen.

Jene Bestimmung der norwegischen Verfassung, welche dem Könige von Schweden-Nordwegen das Recht verbrieft, für letzteres einen Statthalter nach eigener freier Wahl, welche auch auf einen Schweden fallen dürfte, zu ernennen, ist durch königliche Ordre aufgehoben. Damit ist ein lang fortgesetzter Streitfall erledigt.

Von dem am 1. d. M. eröffneten Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird folgendes gemeldet: Blaine wurde zum Sprecher des Repräsentantenhauses erwählt und Stephens, der ehemalige Vizepräsident der Südstaaten, wurde, als er seinen Sitz einnahm, ungewöhnlich warm empfangen. Der Bericht des Marineministers Robeson meldet in einer regelmäßigen Aufstellung, daß jedes verfügbare Schiff der Flotte ausgerüstet wird, um in Dienst gestellt zu werden, und daß eine starke Flotte von Panzerschiffen und hölzernen Kriegsschiffen sich in Key West sammle.

Aus den Landtagen.

(5. Dezember.)

Oberösterreich. Das Grundentlastungspräliminare für 1874 wurde bewilligt und die Einhebung von 12 Kreuzern auf jeden Gulden directer Steuern beschlossen.

Tirol. Der Landeshauptmann theilt dem Landtage die Antwort mit, welche Sr. Majestät der Glückwunschkommission zu ertheilen geruhete.

Galizien. Fürst Czartoryshy und 15 Genossen brachten einen motivirten Verwahrungsantrag ein gegen die Art des Zustandekommens der Reichsrathswahlreform.

Der Antrag lautet: „Mit Rücksicht darauf, daß § 16 des Landesstatuts bisher nicht aufgehoben, die Reichsrathswahlen aber mit Umgehung dieses Paragraphes und gegen den Willen des Landtages direct vorgenommen wurden, spricht der Landtag die Ueberzeugung aus, daß ein solcher Zustand dem Lande zum Nachtheile gereiche.“

Dieser Antrag wird geschäftsordnungsmäßig behandelt. Der Bericht des Landmarschalls über den Empfang der Glückwunschkommission bei Sr. Majestät wurde mit dreimaligem Hoch aufgenommen. Antoniewicz beantragt die Aufhebung der Erbschaftsteuer. Sodann wurde der Schulausschuß gewählt und die ersten Resolutions vorgenommen.

Feuilleton.

Der Kampf ums Dasein.

Roman von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Der Bauer sah sich nach allen Seiten nach Hilfe um. Auf der Brandstätte, die allerdings noch ziemlich weit entfernt lag, waren Leute genug, aber niemand kam in seine Nähe. Er versuchte es, den Verwundeten aufzurichten, aber dieser war in tiefe Ohnmacht zurückgesunken.

Schon wollte er um Hilfe rufen, als ein Mann sich der Stelle näherte. Der junge Bauer sprach ihn an.

„Wollen Sie mir helfen, für den armen Mann ein Unterkommen zu suchen?“ sagte er zu dem Herzutretenden. Dieser aber sah den Bewußtlosen aufmerksam und prüfend an und marmelte zwischen den Zähnen:

„Noch ein Opfer!“ Dann aber setzte er lauter hinzu: „Das ist eine schlimme Sache und wird nicht viel nützen. Er muß in die Stadt zurückgeschafft werden. Der hat seinen Theil und wird wohl bald keine irdische Hilfe mehr gebrauchen!“

Der junge Bauer besann sich einen Augenblick.

„Es scheint mir am besten, ihn nach dem Hospital des „Grauen Hauses“ zu bringen. Ich bin dort bekannt.“

„Versucht es. Es wird ihm ganz gleich sein, ob er hier oder im „Grauen Hause“ stirbt,“ sagte der andere gleichgiltig.

Dem jungen Bauer stieg das Blut ins Antlitz.

Schon hatte er eine derbe Antwort auf den Lippen, aber er bekämpfte seinen gerechten Unwillen und ohne den Herzlosen noch eines Blickes oder Wortes zu würdigen, sprang er zu seinem Wagen zurück, zog eine alte Matratze hervor und breitete sie in der Mitte des Wagens aus. Dann kehrte er zurück, nachdem er einigen auf der Straße dahinschreitenden Männern zugerufen hatte, ihm zu helfen.

Diese Männer zeigten sich weniger gefühllos. Mit ihrer Hilfe richtete er den Verwundeten auf und trug ihn zum Wagen. Sie hoben ihn vorsichtig hinauf und legten ihn auf die weiche Matratze, in eine zwischen den Rissen und Geräthschaften gebildete Vertiefung. Dann mendete er um und fuhr langsam dem früher bezeichneten Orte zu.

Kurze Zeit darauf lag der Unglückliche auf einem Bette in dem Krankenjaal des „Grauen Hauses“. Der rasch herzugekommene Arzt leistete die erste Hilfe und empfahl den noch immer Ohnmächtigen der eifrigsten Sorge der Madame Haasemann, die, aus ihrer behäbigen Ruhe aufgeschreckt, den mitleidigen Bauer innerlich verwünschte, äußerlich aber ein herzliches Mitgefühl an den Tag legte.

Lassen wir den Kranken dort in der Obhut des „Grauen Hauses“ und der Polizei, die nur darauf wartete, daß er zum Bewußtsein zurückkehren würde, weil sie ihn mit den Bewohnern des abgebrannten Häuschens in irgend einem Zusammenhang stehend vermuthete und durch seine Aussage Licht in dies räthselhafte und geheimnißvolle Dunkel zu bringen hoffte, das die Entstehung des Brandes und die aufgefundenen verkohlten Leichen bedeckte. Begeben wir uns zu den Hauptpersonen unserer Erzählung zurück.

Es war in der That so, wie Herr Stromberg es vorausgesehen hatte. Herr Tegmeier hatte nichts eiligeres zu thun, als die Verlobung seiner Tochter in die Öffentlichkeit zu bringen, und kaum ein paar Tage später wurde die Welt durch diese Neuigkeit überrascht.

Paul schien glücklich. Vielleicht war er es auch, denn mancher neidische Blick folgte ihm, wenn er, das schöne Mädchen an seinem Arme, sich auf der Promenade zeigte. Es war ein schönes Paar — unbestritten — aber die Braut zeigte nicht das strahlende Lächeln, das sonst ihre Lippen umschwebte und welches ihr zur zweiten Natur geworden war. Manchem wollte es sogar scheinen, als prägte sich in ihren Augen ein finsterner Troß aus.

Das schien aber nicht allein so, sondern es war auch so. Die stolze Emilie hatte ihre Kräfte überschätzt, wenn sie der Meinung gewesen war, das Herz ihres Verlobten durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit zu gewinnen. Im Gegentheil, in dem steten Umgange mit der schönen Klette lernte Paul mehr und mehr die Färbung ihres Charakters entdecken. Emilie war kein Mädchen, die ein so weiches, gefühlvolles Herz, wie das Paul Strombergs, an sich fesseln konnte. Sie hatte kein Gefühl für die Leiden anderer und das war das Erste, was Paul schmerzlich empfand. Und am meisten fühlte er diesen Mangel, wenn er den kleinen Franz in ihre Nähe brachte. Franz war sein Liebling geworden, oder vielmehr er war es vom ersten Augenblicke an, wo er ihn sah, gewesen. Mit unwiderstehlicher Gewalt hatte es ihn zu dem Knaben hingezogen, und Emilies Bemühen, denselben an sich zu ziehen, würde mehr als alles andere im Stande gewesen sein, sie ihm liebenswerth zu machen. Aber ebenso sehr wie Paul Franz liebte, ebenso sehr haßte

(6. Dezember.)

Niederösterreich. Statthalter Baron Conrad legt zwei Gesekentwürfe vor: 1. das Gesetz, betreffend die Herstellung der Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen und Stationsgebäuden; 2. das Gesetz, betreffend die Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden. — Ferner beantwortet Statthalter Baron Conrad die Interpellation der Abgeordneten Nikola und Genossen vom 27. November dahin, daß das Gesetz, betreffend die Aushebung der Pfarr-Armenämter in Wien, am 28. November bereits die Allerhöchste Sanction erhalten habe. — Abg. Dumba und Genossen brachten einen auf die Einföhrung des Asscuranzzwanges in Niederösterreich hinzielenden Antrag ein, bezüglich dessen der Landesausschuß das erforderliche Materiale sammeln und in der nächsten Session vorlegen soll. Im Landtage gelangte ferner die Approvisionierung Niederösterreichs, beziehungsweise Wiens, zur Sprache. Abgeordneter Studel interpellirte den Statthalter über die Ausführung der Beschlüsse der sogenannten Theuerung-Enquete, während Abg. Baron Gustav Suttner den Antrag stellte, es seien die Ursachen der herrschenden Theuerung zu erforschen und die Resultate dem Landtage mitzutheilen.

Salzburg. Die Mittheilung des Landeshauptmannes über den Empfang der Beglückwünschungsdeputation durch Se. Majestät den Kaiser und die Ansprache Sr. Majestät wurde vom ganzen Hause mit enthusiastischem Beifalle und mit Hochrufen aufgenommen.

Mähren. Mehrere Anträge werden der geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen, und zwar: der Antrag auf Errichtung einer Landeshypothekbank; der Antrag auf Beschließung eines Gesetzes wegen Aufhebung der Normalschuldenbeiträge und Einföhrung eines Schulbeitrages aus den Verlassenschaften; der Antrag auf Einsetzung eines Reuner-Ausschusses, welcher die Ursachen der zunehmenden Verarmung zu untersuchen und über die Mittel zur Abhilfe Bericht zu erstatten hat. Rallus und Genossen interpellirten den Statthalter wegen Auflösung einiger Gemeindevertretungen und fragen, ob die Regierung dafür hält, daß Gemeindevertretungen auch in politischen Fragen das Petitionsrecht besitzen.

Steiermark. Der Unterrichtsminister Dr. Stremaier ist anwesend. Der Abgeordnete Heilsberg interpellirte den Statthalter, ob er in der Lage sei, die vielseitigen Reclamationen betreffs der Grundsteuerregulierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Der Statthalter gibt eine beruhigende Erklärung ab. Der Statthalter legte eine Regierungsvorlage, die Organisation des Sanitätsdienstes der Gemeinden betreffend, vor.

Kärnten. Der Vorsitzende Graf Goos berichtet über den Empfang der lantner Landtagsdeputation bei Sr. Majestät.

Triest. Es wurden Spezialausschüsse eingesetzt betreffend 1. eine in Triest zu errichtende Rechtsfacultät; 2. die Auflassung der Forts; 3. die lacker Bahn; 4. das Seerecht; 5. die historischen Rechte Triests; 6. den Stipendienfonds und 7. die religiösen Übungen.

Isrien. Der Landtag hat den Grundentlastungs-Voranschlag und die Regelung der Verhältnisse des Grundentlastungsfonds beschaffen, ferner den Gesekentwurf über die Grundlastenablösung auf den Inseln und eine Resolution wegen Einföhrung von Hypothekensbüchern angenommen.

Dalmatien. Der Landtag wurde nach einem feierlichen Gottesdienste mit einer Ansprache des Präsidenten und mit dreifachem enthusiastischen Hochrufe auf

Se. Majestät eröffnet. Der Statthalter, auf die jüngst bei Gelegenheit des Allerhöchsten Jubiläums seitens des dalmatinischen Volkes erfolgten allgemeinen patriotischen Kundgebungen hinweisend, begrüßt den Landtag im Namen der Regierung und verspricht demselben bei den auf die Wohlfahrt des Landes gerichteten Arbeiten deren Unterstützung und Mitwirkung. Der Eröffnung wohnten 15 Deputierte der Majorität bei. Von der Minorität erschienen niemand.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum besten der Feuerwehr.) Am 14. d. kommt in Wien das in St. Pölten am n. d. Feuerwehrgewählte Comité zusammen, welches die Aufgabe hat, einen Unterstützungs- und Pensionsverein für sämtliche Feuerwehren in Niederösterreich zu gründen. An den Beratungen werden 7 Feuerwehrrauptleute und 7 Directionsmitglieder des Feuerwehr-Unterstützungsvereines für Wien und Umgebung teilnehmen und dürfte noch am nemlichen Tage die für die Hebung des freiwilligen Feuerwehrdienstes so hochwichtige Angelegenheit endgiltig erledigt werden.

— (Zum Concurse des J. B. Placht.) Wie einträglich die „größte Fructificierung“ des Herrn J. B. Placht in Wien gewesen, beweist die dem wiener Handelsgerichte vorgelegte Erida-Invetur. Die gepflanzten Erhebungen ergaben einen Actiofstand von nur 18,571 fl. 2 kr., welchem ein Passivfstand von 2,735,574 fl. 89 kr. gegenübersteht. Das Deficit beträgt somit 2,717,003 fl. 87 kr.

— (Arztlicher Verein.) In neuester Zeit hat sich ein Verein der Wundärzte in Kärnten gebildet, der die Förderung der Arzneiwissenschaft, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes bezweckt und zu diesem Behufe viermal des Jahres Wanderversammlungen abzuhalten gedenkt.

— (Selbstmordversuche.) Am 1. d. hat sich der in Diensten der Kronprinz-Rudolfsbahn stehende Aspirant Anton R. im Barisale dritter Klasse der Station St. Valentin, wie man der „Ringer Btg.“ mittheilt, aus Liebesgram durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt, wurde ins Spital nach Enns übertragen und soll dort bereits verschieden sein. — Am 1. d. abends um 8 Uhr wollte sich die Schauspielerin Fräulein St. in Marburg erschießen, die Kugel ging aber zu hoch und traf die linke Seite der Brust nicht lebensgefährlich.

— (Prozeß Bazaine.) Die Schlußanträge des Regierungskommissärs in dem Prozesse Bazaine lauten in Uebereinstimmung mit dem Anklageacte auf Anwendung der Artikel des Militärco dex, nach welchem die Degradation und Todesstrafe zu verhängen ist.

— (Denkmal Katharina II.) Am 6. d. fand in St. Peterburg die Enthüllung und Einweihung des der Kaiserin Katharina II. errichteten Denkmals statt. Die Feierlichkeit ging mit großem Gepränge vor sich; 41 Bataillone Infanterie, 36 Schwadronen Reiterei und 130 Geschütze rückten aus und der Kaiser stellte sich an die Spitze dieser Truppen. Abends war die Stadt beleuchtet.

Locales.

Billach-Larvis.

(Fortsetzung.)

Der weitere Zug der Bahnlinie mußte die von Federaun kommende und über Hart ziehende Reichstraße, welche hiermit ebenfalls das Gailthal überschreitet, durchschneiden.

Zur Erlangung der notwendigen Durchfahrtsöhe an dieser Kreuzung war es notwendig, die Bahnvielfalt bedeutend über das Terrain zu heben, und es konnte diese

Höhe nur durch eine bei der Station Firmitz beginnende Anstiege der Bahn mit 1:60 erreicht werden.

Die Ortschaften Hart, Riegersdorf und Böckau links liegen lassend, den gefährlichen Wildbach, die Feistritz, corrigierend und mit einer 16 Meter weiten Brücke übersetzend, läuft der Tracenzug wieder in günstigeren Steigungs- und Richtungs-Verhältnissen dem zwischen Böckau und der Gail befindlichen Vorgebirge zu, um einestheils an dessen Fuße die versumpften Niederungen vor Arnoldstein zu umgehen, andernteils durch Anstieg die Höhe des Stationsplatzes Arnoldstein zu gewinnen.

Diese Tracenanstiege mit 1:60 beginnt in der Nähe der Kreuzung des Fahrweges nach Oberstätt, führt mit einer 15metrigen Brücke über den Kockbach und endigt halb nach letzterer.

Der Bahnhof Arnoldstein ist nördlich von dem gleichnamigen Orte nahe der Reichstraße und neben der Straße nach Bleiberg gelegen. Diesen Bahnhof verlassen, tritt die Bahnlinie nach Uebersehung eines Mühlbaches und Fahrweges mit einem 18 Meter weiten Object und Uebersehung der Gailitz mit einer 52 Meter weiten Brücke, durchschnittlich 17 Meter hoch, in das Thal der Gailitz ein.

Dem Gefälle der Gailitz nahezu parallel und die Reichstraße mit einer 8metrigen Brücke überschreitend, sowie dieselbe ein zweites mal bei Maglern unterfahrend, nimmt die Tracé zwar unter noch günstigen Richtungen, aber mit 1:50 Steigung, ihren Weg zur Station Töbel-Maglern.

Vielfältig häufen sich von hier aus die Schwierigkeiten, welche sich der weitem Tracénlage an den steilen Gehängen des gbracher Bergflusses entgegenstellen und die Anwendung von starken Steigungen und Krümmungen unabwehrbar machten.

Ganz besonders aber erreichen diese Schwierigkeiten in der Nähe von Goggau ihr höchstes Maß, indem sich zu den Terrain-Schwierigkeiten noch die in bedeutenden Serpentinien sich in gleicher Höhe an den bald vor-, bald zurücktretenden Terrain-Abdachungen haltende Reichstraße gesellt.

In dieser Theilstrecke sind außer den bedeutenden Massenbewegungen und Versickerungsbauten noch hervorzuheben: Die Uebersehung des Kanolzgrabens durch eine Brücke von 33 M. Spannweite und 30 M. Höhe; der kleine Tunnel bei Goggau 140 Meter lang; die Ueberbrückung des Wagenbaches 52 M. weit, 24 M. hoch, und der große Tunnel bei Goggau 520 Meter lang. Die Reichstraße, welche mehrere male mit der Bahntracé zum Schnitt kommt, zieht oberhalb der Tunnelportale, die durchbohrten Terrairücken umkreisend, ebenfalls über großen Kunstbauten gegen Tarvis hin. Vor der Abzweigung der Straße über den Predil befindet sich der neue Bahnhof Tarvis, dessen Sinterung eine bedeutende Reichstraßenumlage erforderte. Durch eine Curve, welche über die Schluga führt und dieselbe mit einem Object von 63 M. Weite und ebensoviele Meter Höhe überbrückt und sich an den bestehenden provisorischen Bahnhof Tarvis, der Strecke Tarvis-Laibach anschließt, findet endlich die Tracénlage ihren Abschluß.

Um die Arbeiten möglichst rasch vollenden zu können, wurde die Draubrücke und Gailbrücke früher in Angriff genommen und durch die Bauunternehmung Frisch und Theurer sowie durch die Bahngesellschaft in eigener Regie die Ausrüstung des Bahnkörpers und der Objecte mit größter Beschleunigung und Solidität bewerkstelligt.

(Schluß folgt.)

— (Zum Kaiserjubiläum.) Zu den Berichten über die in der Stadt Stein stattgefundenen Feierlichkeiten tragen wir nach, daß auf dem Hauptplatz, vor der Apotheke und an der Franziskanerkirche große Transparente aufgestellt waren. Die Souée in den Lesevereinlocalitäten trat in Formen eines Volksfestes auf. Die zum Vortrag gelangte Volkshymne, die Vocalquartetten „Hallo zum Waidwerk“, „Wanderlied“ und „Spielmannslied“ wurden mit großem Beifall begrüßt. — Oberlaibach feierte den 2. Dezember l. J. durch musikalischen Zapfenstreich, Tagerevue und Abendunterhaltung; bei letzterer wurde eine Tombola arrangiert, deren Reinertrag mit 40 fl. 50 kr. zum besten armer Schulkinder verausgabt wird. — Auch der Markt Raitschach entfaltete bei der Feier des Jubeltages den größtmöglichen Pomp. Am 1. d. abends Illumination; Zapfenstreich, ausgeführt von der Feuerwehr-Musikcapelle; am 2. d. feierliches Hochamt unter Anwesenheit der Herren k. k. Beamten, Gemeindepriester, Feuerwehrmannschaft und Schuljugend; nachmittags Pionismus, abends Festmahl im Casino, bei welchem feurige Toaste auf das Wohl Sr. Majestät ausgebracht wurden. Eine zum besten der Armen, zu deren Beihilfe und Auspeisung, eingeleitete Collecte ergab durch die menschenfreundliche ausgiebige Unterstützung des Gutsbesizers Herrn Dr. Ludwig Ruer v. Gutmannshof-Benvenuti ein recht erfreuliches Resultat.

— (Der Festprotocoll.) Anläßlich der Jubiläumfeier von Frau Kleinsch-Bürger am 2. d. im hiesigen Theater gesprochen und von Dr. Reesbacher verfaßt, wurde über vielseitig geäußerten Wunsch des Publicums in Druck gelegt und wird nach der Bestimmung des Verfassers zu 10 kr. per Stück zum besten des Elisabeth-Kinderhospitals in Laibach von heute an in der Buchhandlung v. Kleinmohr & Baumberg in der Sternallee, sowie in der Handlung des Herrn Karl Raringer am Hauptplatz verkauft. Das Resultat des dem obgenannten Epuloe dadurch zustießenden Erträgnisses wird später bekannt gegeben werden. Nachdem die Kleinmohr'sche Druckeret den Protocoll

ihn Emilie. Eine unbestimmte Ahnung sagte ihr, daß der Knabe stets den ersten Platz in Pauls Herzen ausfüllen würde, und das wollte sie nicht. Sie wollte von ihm geliebt sein und er sollte keinem anderen Menschen auch nur einen Theil seiner Zuneigung zuwenden.

Paul fühlte nun zu wohl Emilie's Abneigung gegen Franz und das erfüllte sein Herz mit banger Sorge für die Zukunft. Er hatte überhaupt noch nicht die Ruhe gefunden, welche er erwartete. Sein Vater war still und einsilbig, trotzdem er dessen Beolingswansch erfüllt und nicht selten fand er ihn in düsterer Stimmung als je zuvor.

So war denn für ihn das gehoffte Glück wiederum in ein Nichts verwandelt. Er fühlte, daß eine Gewitterwolke über seinem Haupte schwebte, welche sich früher oder später entladen würde.

Er hatte einmal bei Paulsen versucht, ihn zu einer Mittheilung über das düstere, unerklärliche Benehmen seines Vaters zu bewegen, aber derselbe, welcher fast ebenso finster und einsilbig umherging, wie der Kaufherr, war ihm ausgewichen und so hatte er auch von diesem nichts in Erfahrung gebracht.

Ein Tag floß wie der andere düster dahin und auch da, wo Paul Frohsinn und Heiterkeit hätte erwarten können, fand er nichts derartiges, sondern nur Klagen und Vorwürfe.

Herr Legtmeier betrieb mittlerweile die Vorbereitungen zur Hochzeit mit der größten Eile. Eine glänzende Ausstattung wurde vorbereitet und Emilie hatte alle Hände voll zu thun. Aber es machte ihr keine Freude. Wohl sah sie die kostbaren Meubles und Stoffe und sie erthellte ihre Befehle, sie schaute keine Ausgabe,

wo es den Geschmack zu verbessern galt, aber sie that es dennoch mit einer gewissen Theilnahmeslosigkeit.

Paul ließ es zwar keineswegs an Aufmerksamkeiten seiner Braut gegenüber fehlen, aber Emilie's seines Gefühls sagte ihr, daß sie dieselben nur seinem Höflichkeitsfiane zu danken habe. Zwischen beiden war nie mehr das Wort Liebe erwähnt und Emilie wußte auch, daß sie die seine niemals gewinnen werde. Ihre Zuvorsicht war damit gebrochen, ihr Stolz und ihre Eitelkeit hatte einen herben Stoß erlitten und sie zürte ihm, daß er jemals ihren Weg gekrenzt.

Paulsen hatte, von innigem Mitgefühl für Marie befeelt, schon am nächsten Tage nach seiner Unterredung mit Herrn Stromberg ihre Wohnung wieder aufgesucht. Er wollte sich unter irgend einem Vorwande bei ihr einföhren, um, wenn möglich, unerkannt über sie zu wachen, aber zu seinem Schrecken hörte er, daß sie wenige Stunden vor seinem Erscheinen abgereist sei. Wohin, das wußte niemand zu sagen. Sie sei mit ihrer kleinen Habe in einem Wagen fortgefahren, so lauteten übereinstimmend die Aussagen ihrer Nachbarschaft.

Daß Pastor Sieverling sie fortgeschafft, unterlag nach dem, was Paulsen am Abend vorher erlauscht hatte, keinem Zweifel. Er sprach mit dem Kaufherrn darüber und Herrn Strombergs Worte, die den alten Buchhalter bis tief ins Herz trafen, waren:

„Sie ist todt, muß todt sein, um Pauls und meiner Ehre willen. Deshalb nichts mehr von ihr, die ich tief beklage. Nicht einmal Sieverling darf erfahren, daß wir besser unterrichtet sind, als er es glaubt.“

(Fortsetzung folgt.)

typisch recht hübsch ausgestattet hat, so dürfte derselbe zur Erinnerung an die erhebende Feier des 2. Dezember vielen willkommen sein.

(Aus dem Vereinsleben.) Die sechste Generalversammlung des Vereines zur Unterstützung armer Realschüler, welche am 3. Dezember l. J. stattfand, war nur schwach besucht, da viele Mitglieder, auf deren Erscheinen die Vereinsleitung sonst mit Sicherheit rechnen konnte, um diese Zeit anderweitig in Anspruch genommen waren. In Verhinderung des Obmannes, des Directors Herrn Dr. J. Mrhal, eröffnete der Stellvertreter Dr. Supan die Generalversammlung mit einer kurzen Begrüßung, worauf der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht zum Vortrage kamen. Aus diesen Berichten ersehen wir, daß der Verein heuer seinem humanen Zwecke eine weit größere Summe opferte, als dies je der Fall war. Die ganze Jahreseinnahme von über 600 fl. wurde zu Geldunterstützungen, zur Anschaffung von Kleidern (nahe an 300 fl.), Büchern und Requisitionen verwendet und dadurch einer größeren Zahl von Schülern der Besuch der Schule ermöglicht. — Das Präliminare für das nächste Jahr, welches der Kassier Prof. J. Dpl aufstellte, läßt eine sichere Einnahme von 600 fl. erwarten; die Ausgaben aber werden bei den fortwährend steigenden Ansprüchen diese Summe übersteigen, weshalb Prof. Dpl an die Versammlung die Bitte richtet, im Interesse des Vereines eifrig Mitglieder zu werben, damit allen begründeten Bitten von Seite armer Schüler Folge gegeben werden könne. Die Zahl von nur 111 zahlenden Mitgliedern sagt deutlich, daß noch viele Freunde der studierenden Jugend, die zu wohlthätigen Zwecken gerne ihr Scherflein beitragen, keine Kenntnis von diesem humanen Vereine und dessen Thätigkeit haben und es bedarf gewiß nur einer kleinen Erinnerung, um edle Menschen- und Schulfreunde diesem Vereine als Mitglieder zuzuführen. — Erwähnen wollen wir noch einen Antrag des Prof. J. Dpl auf Revision der Statuten, welcher mit einem Amendement des Herrn Landes Schulinspectors Pirker angenommen wurde. — In den Ausschluß für das nächste Vereinsjahr wurden gewählt die Herren: Director Mrhal, die Professoren Finger, Dpl, Supan, Wastler, J. Presnig, Kassier der Sparkasse, und Eduard Terpin. — Dem Vereine sind folgende Geschenke zugekommen: Herr Eduard Terpin, welcher seit dem Beginne des Vereines zu dessen werthvollsten Mitgliedern zählt, hat auch heuer wieder eine große Zahl von Zeichenheften im Werthe von mindestens 10 fl. zur Beihilfe armer Schüler dem Vereine zugesandt; Frau M. Kosler 10 fl.; Herr Nikolaus Rudholzer drei Reißzeuge, drei Maßstablineale und sechs Compaß; Herr Alois Waldherr, Institutsinhaber, für das erste Halbjahr 14 fl.

(Die deutsche Bühne) bringt, wenn nicht unvorsehene Fälle eintreten, nachgenannte Vorstellungen: Mittwoch 10. d. „Epidemisch“; Donnerstag 11. d. „Die weiße Frau“ (Oper); Freitag 12. d. „Adeleide“, die „beiden Wittwen“, „Schmigel mit Hindernissen“; Samstag 13. d. „Hundert Jungfrauen“; Montag 15. d. „Hundert Jungfrauen“.

(Slovenische Auffsätzelehre.) „Spisjo za slovensko mladino“ von Andr. Praprotnik, Leiter der ersten städt. 4klassigen Volksschule in Laibach (Verlag des M. Gerber), ist in der gegenwärtigen (3. Auflage) vom k. Ministerium für Kultus und Unterricht zum Lehrgebrauche in den slovenischen Volksschulen als zulässig erklärt worden. Von diesem Verfasser erfreuen sich demnach in neuester Zeit zwei slovenische Schulbücher „Slovenska slovnica za prvenca“ (Slovenische Sprachlehre für Anfänger) und obgenanntes „Spisjo“ der höhern Orit ausgesprochenen Zulässigkeitserklärung.

(Sparsamkeit.) Wie wohlthätige Folgen und wie nützlich das gegenwärtig in den Strafanstalten eingeführte System der Beschäftigung der Sträflinge ist, beweist die hiesige Strafanstalt vollkommen. Es befinden sich nemlich unter den im Zänner zu entlassenden Sträflingen vier, welche mit ziemlich bedeutenden Ersparnissen aus der Anstalt treten; darunter ein Schuster, welcher mit einem Capitale von nahezu 500 fl., ein Weber und zwei Schneider, welche mit einem Betrage von über 100 Gulden an erspartem Gelde in Freiheit gesetzt werden. Dadurch ist den

Leuten Gelegenheit geboten, sich anständig fortzuhelfen, ohne die Hilfe anderer in Anspruch nehmen zu müssen.

(Herr Dr. Spazzapan), Advocat in Wippach, ist vor einigen Tagen am Typhus gestorben.

(Wolfsbeute.) Ein Forstführer der krainischen Industrie-Gesellschaft erlegte am 4. d. bei Kuplenit in der Woche einen 84 Pfund schweren Wolf, welcher durch sieben Jahre in den Alpengegenden Oberkrains großen Schaden anrichtete. — Jener Wolf, der am 1. d. bei Unterlag Schafe zerriß, befindet sich bereits ausgestopft in der naturhistorischen Sammlung zu Gottschee.

(Ueber das Eisenbahnungsglück) auf der Linie Fiume-Karlstadt berichtet „Cittadino“ folgendes: „Am 7. d. um 7 Uhr 30 Minuten morgens ging der Postzug mit ungefähr 40 Personen von Fiume nach Karlstadt ab. Ungefähr 100 Klafter vor der Station Neje wurden durch einen furchtbaren Vorstoß fünf Waggons desselben umgeworfen und über den Damm hinaus in eine Tiefe von ungefähr 32 Klafter geschleudert. Der sechste Waggon blieb umgestürzt auf dem Damm liegen und nur die Maschine, welche sich losgerissen hatte, gelangte unversehrt auf die Station. Es wurde sofort telegraphirt und nach fünf Stunden den Unglücklichen Hilfe zugeführt. Der Anblick der Szene war ein erschreckender. Vom Damm aus sah man unten in der Tiefe ein unermessliches Durcheinander von Waggontrümmern und blutüberströmten menschlichen Körpern; Stierbegehäuser und Schmerzgestöhne drang aus demselben empor. Unter großer Schwierigkeit gelang es endlich die Verunglückten unter den Trümmern hervorzuholen. Man fand 4 Tote und 15 Verwundete, von denen sich 9 in Lebensgefahr befinden. Tote und Verwundete wurden auf Tragbahnen nach Fiume überbracht, wo der traurige Zug, der von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit ängstlicher Theilnahme im Bahnhofe erwartet wurde, gegen 7 Uhr abends anlangte.

(Theaterbericht vom 9. d.) Offenbachs „Schöne Helena“ ging voll Leben und mit der gehörigen Dosis Humor wohlausgestattet über die Bretter. Fräulein Müller führte den Titepart in jeder Beziehung excellent aus; reiche und in bezentem Schnitt gehaltene Toilette, munteres schalkhaftes Spiel, correcter lieblicher und mit gelungenen Colloquationen gepuzter Gesang erwarb der „schönen Helena“ den lauten Beifall des gut besuchten Hauses. Herr Zappe verdient insbesondere für den gesanglichen Theil des „Paris“ recht lobenswerthe Anerkennung. Als hervorragende Leistung registrieren wir noch jene des Herrn Köhler, der den „Menelaus“ superbe darstellte. Herrn Kapellmeister Delin gebührt für die tüchtige Leitung des Chores und Orchesters volles Lob. Wenn in der Folge die Operette ebenso lebendig und kloppend vom Stapel läuft, wie heute, so wird es an vollen Häusern und lautem Beifall nicht fehlen.

Rechnungsabschluss der Handelskammer.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain veröffentlicht den vom k. k. Handelsministerium mit Erlaß vom 11. November l. J., Z. 21730, genehmigten Rechnungsabschluss für das Jahr 1872, wie folgt:

I. Kassegebarung.	
Einnahmen:	
Rasseres mit Ende des Jahres 1871	2555 16
Beiträge der Wahlberechtigten	3107 80 1/2
sonstige Einnahmen	3 60
Summe der Einnahmen	5666 56 1/2
Ausgaben:	
Befolgungen, Pöhnungen und Tagelöhner	1300 —
Remunerationen	200 —
Rangleiterfordernisse	90 35
Druckkosten	1511 26
Bücher, Zeitungen und Buchbinderarbeiten	121 32
Beiträge für Schulen	600 —
Beheizung und Beleuchtung	33 58
Postporto und Telegramme	23 53
verschiedene Ausgaben	283 62
Beitrag für den Pensionsfond	213 —
Summe der Ausgaben	4376 66
hiezuh den Rasseres mit Ende des Jahres 1872	1289 90 1/2
Summe gleich den Einnahmen	5666 56 1/2

II. Vermögensnachweisung.

Activa:		fl.	kr.
Rückständige Beiträge		1042	84 1/2
Rasseres mit Ende des Jahres 1872		1289	90 1/2
sonstige Activa		3	60
	zusammen	2336	35
bei Gegenüberstellung der Passiva (rückständige Zahlungen) per		600	—
verbleibt mit Ende des Jahres 1872 ein Gesamt-Activvermögen von		1736	35

Laibach, am 6. Dezember 1873.

Von der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Der Präsident:
V. C. Supan m. p.
Der Secretär:
J. Murnik m. p.

Für das Elisabeth-Kinderspital haben anlässlich des Kaiserjubiläums gespendet: Fürst und Fürstin Liechtenstein 20 fl., Frau Anna Ruard 25 fl., Frau Marie Venca 5 fl.

Neueste Post.

Berlin, 9. Dezember. Die „Spen. Ztg.“ meldet: „Ueber die mannigfache Weise, in welcher der Erzbischof Graf v. Ledochowski sich gegen die gesetzliche Ordnung verhalten hat, ist im Kultusministerium eine sehr ausführliche Denkschrift ausgearbeitet worden. Sie ist vom Fürsten Bismarck genehmigt und als Anklageschrift dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten zugefertigt worden, da die Frist für den freiwilligen Rücktritt des Erzbischofs beinahe abgelaufen ist.“

Telegraphischer Wechselkurs vom 9. Dezember.

Papier-Rente 69.90. — Silber-Rente 74.20. — 1860er Staats-Anlehen 103.50. — Bank-Actien 1010. — Credit-Actien 241. — London 113.65. — Silber 108.75. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleons'or 9.10.

Wien, 9. Dezember. 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 240 1/2, Anglo 139 1/2, Union 112 1/2, Francobank 34 1/2, Handelsbank 63 1/2, Vereinsbank 15 1/2, Hypothekendarlehen 17, allgemeine Baugesellschaft 60, Wiener Bank 88 1/2, Unionbank 49 1/2, Wechselbank 16 1/2, Brigittenauer 13 1/2, Staatsbahn 338, Lombarden 174 1/2, Animiert.

Angewandte Fremde.

Am 9. Dezember.
Hotel Stadt Wien. Hampel, Fabrikant, Böhmen. — Staps, Reisender, Triest. — v. Meß, Oberinspector, Wien. — Hamranel, Reif., Brünn. — Tanschik, Privatier, Erlachstein. — Kirchner, Reisender, Wien. — Roussel, Paris. — Schadenman, Reif., Wien.
Hotel Elephant. Baron Lauffner, Weizelburg. — Supan, Kropf. — Kociancic, Verwalter, Kärnten. — Berger und Lampe, Landstöß. — Stern, Saloch. — Wertheimer, Wien. — Dr. Cizek, Prag. — Uchberg, Nürnberg. — Pachner, Billach. — Schweiger, Rfm., Wien. — Grimfeld, Groß-Ranisza. — Hotschky, Reif., Wien. — Krivik, Rfm., und Kofchir, Groz. — Moser, Kaufm., Groß-Ranisza. — Schwinger, k. k. Gerichtsadjuant, Triest. — Mizoch, Oberbuchhalter, Prag.
Hotel Europa. Polik, Rfm., Fiume.
Balnerischer Hof. v. Göb, Bauunternehmer, und Notary, Wien.
Möhren. Semig, Kaufm., Zirknitz. — Bauman, Kaufm., Feistritz.

Theater.

Heute: Epidemisch. Lustspiel in 4 Aufzügen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wetter (nach Laibach)
9.	6 u. Abg.	753.48	— 9.9	N. schwach	heiter	0.0
	9.	752.86	— 1.3	SO. schwach	heiter	0.0
	10 „ Abg.	752.06	— 8.4	windstill	heiter	0.0

Morgens ganz heiter, tagüber Sonnenschein. Morgens Nordwind, nachmittags schwacher Südostwind. Das Tagesmittel der Temperatur — 6.5, um 6 u. unter dem Normale.
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 6. Dezember. Die Börse war geschäftslos und infolge dessen in Speculationspapieren, soweit diese überhaupt noch in Betracht kommen, matt. Gegen Schluss stellte sich eine Erholung ein, so zwar, daß manche Effecten, insbesondere Creditactien, ihren gestrigen Cours noch überschritten, doch blieb der Umsatz unbedeutend. Anlagewerthe waren und blieben fest, ungeachtet die Arbitrage abgab; die hiedurch entstandenen Coursverluste waren unbedeutend und wurden durch theilweise Avancen balanciert.

Geld		Ware		Geld		Ware	
Rais-Rente (Februar)	70 — 70 10	Depositenbank	51.75 52.50	Rudolfs-Bahn	161 — 162 —	Südbahn à 3%	112 — 112.50
Jänner)	69.90 70 —	Comptantbank	890 — 900 —	Staatsbahn	338 — 339 —	„ 5%	95.80 96.20
April)	74.15 74.25	franco-Bank	34 — 34.50	Südbahn	174.50 175 —	Südbahn, Donau	— —
Loose, 1839	74.65 74.15	Handelsbank	63 — 64 —	Theiß-Bahn	197 — 198 —	Ing. Ostbahn	64.50 65 —
„ 1854	289 — 294 —	Länderbankverein	107 — 108 —	Ungarische Nordostbahn	1.750 10 + 50		
„ 1860	97 — 97.50	Nationalbank	987 — 989 —	Ungarische Ostbahn	58 — 58.50		
„ 1860 zu 100 fl.	102.75 103.25	Österr. allg. Bank	35 — 36 —	Tramway-Gesellsch.	168 — 170 —		
„ 1864	109.25 109.75	Österr. Bankgesellschaft	200 — 201 —				
Domänen-Pfandbriefe	116.50 117 —	Unionbank	112.75 113.25				
Böhmen	95 — 96 —	Bereitsbank	16 — 16.50				
Galizien	74.50 75 —		109.50 110 —				
Siebenbürgen	74 — 75 —						
Ungarn	76 — 77 —						
Donau-Regulierungs-Lose	97 — 97.25						
Ung. Eisenbahn-Anl.	97.50 98 —						
Ung. Prämien-Anl.	75 — 75.25						
Wiener Communal-Anlehen	85.30 85.60						